

MARIANNE HENGL BESUCHTE FÜR TIROL.KOMMUNAL LISI UND ANDI LERCHSTER

BEEINDRUCKENDE STEHAUFMENSCHEN

Das Leben als Prüfstein: Schwere Erkrankungen, Geldsorgen, gescheiterte Beziehungen und ein behindertes Kind. Lisi Lerchster wurde vom Leben immer wieder in die Knie gezwungen. Als die Ehe zerbrach, wurde sie Alleinerzieherin von drei Kindern und gelangte an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Angesichts einer erneuten Krebserkrankung drohte Lisi Lerchster am Leben zu zerbrechen.



Lisi und Andi Lerchster führen ein zufriedenes Leben. Marianne Hengl von RollOn Austria besuchte die beiden in ihrer Heimat Axams.



Im letzten Moment bekam Lisi Lerchster Hilfe und wurde so zum „Stehaufmenschen“. Mit viel Freude und Kraft kann sie sich seither ihrem behinderten Sohn widmen, der heute erwachsen ist.

„Es geht uns gut. Wir haben ein schönes Leben, oder Andi, was sagst Du?“, fragt Lisi Lerchster ihren Sohn. „Ja“, antwortet der Andi, ein deutliches, langgezogenes Ja. Andreas ist jetzt 35 Jahre alt, er wird zu früh geboren, gleich 14 Wochen vor dem Geburtstermin. „Er war so klein, das kann man sich nicht vorstellen, er war nur eine handvoll Mensch. Ich hab’ ihn gesehen, und ich hab mich sofort so in ihn verliebt, es war ein Wahnsinn“, erinnert sich Lisi. Genau 980 Gramm bringt das Baby auf die Waage, das vom ersten Tag an einen

Überlebenskampf führen muss. Der kleine Andreas ist offenbar ein ganz großer Kämpfer, und das muss er auch sein. Er überlebt eine Herzoperation und einen Darmverschluss und noch einige andere Komplikationen. Ein ganzes Jahr lang muss das Frühchen im Krankenhaus bleiben, und Lisi wundert sich nicht, dass Andi mit allem später dran ist als andere Kinder. Er hat ja so viel aufzuholen. Erst mit eineinhalb Jahren wird Lisi Lerchster dann wirklich klar, dass ihr Sohn schwer behindert ist. „Ob man das davor verdrängt hat oder ob es einem nie gesagt wurde, heute ist das einerlei“, sagt die Frau. Die Diagnose „Spastische Detraparese“, also spastische Ganzkörperlähmung, ist damals jedenfalls ein Schock für sie. Umso mehr, als sich der Vater des kleinen Andreas schon in der Schwanger-

schaft verabschiedet hat und Lisi mit ihrem behinderten Kind alleine zurück lässt.

Es wird jeden Tag deutlicher, dass Andreas immer auf Hilfe angewiesen sein wird, auf sehr viel Hilfe. Wahrscheinlich auf genauso viel, wie er jetzt als Baby braucht. Er wird nicht sitzen, nicht gehen, nicht selbständig essen und trinken können.

Ihre Eltern und ihre Schwestern unterstützen Lisi in ihrer schweren Aufgabe, die sie mit Anfang 20 aufgebürdet bekommt. „Andreas war ja das erste Enkel, was die Oma mit ihm Zeit verbracht hat, sie hat ihn stundenlang liebevoll gefüttert, wie ein Vögelchen, damit er ein bisschen mehr Gewicht kriegt“, erinnert sich Lisi an die erste Zeit daheim, die

geprägt ist von zahlreichen Infekten und Krankheiten, von Hoffnungen und Enttäuschungen – und von sehr viel Liebe für diesen hübschen, kleinen Buben.

Mit dem nächsten Mann wird alles besser, davon ist Lisi überzeugt, als sie dann ihren späteren Ehemann kennenlernt. Er akzeptiert Andreas nicht nur, er hat gleich einen guten Draht zu ihm, und Lisi ist ein zweites Mal im Leben richtig schwer verliebt.

Das Paar bekommt zwei gesunde Kinder, die gemeinsam mit ihrem großen Bruder Andreas aufwachsen. „Es war schon sehr viel Arbeit, Andreas hat so viel Zeit beansprucht, man kann sich das vorstellen, bei jeder Geburt war es so, als hätte ich Zwillinge“, erinnert sich die Mutter an

diese mühevollen Jahre, in denen sie dann auch noch mithelfen muss, ihre Mutter nach einem Schlaganfall zu versorgen. „Meine Mutter so leiden zu sehen, das war fast nicht auszuhalten. Und mein Mann war nur mehr unterwegs, was ich irgendwie verstanden habe, er war einfach auch noch sehr jung und lebenslustig. Aber dass er mir treu ist, das hätte ich schon trotz allem erwartet“, sagt Lisi.“

Dann geht es Schlag auf Schlag: Die Beziehung zu ihrem Traummann endet, beide Elternteile sterben, innerhalb weniger Monate steht Lisi allein da mit ihren drei Buben.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe von tirol.kommunal...

STEHAUFMENSCHEN IN BUCHFORM

Das Buch „Stehaufmenschen“ ist gerade im Entstehen. Die beiden Autorinnen Brigitte Gogl und Marianne Hengl präsentieren darin 16 „Alltagshelden“, wie sie sich aus den Abgründen des Lebens befreit und mühsam aufgerichtet haben. Im Buchhandel ist das Werk ab 8. Oktober erhältlich.



MARIANNE HENGL
Obfrau RollOn Austria – WIR SIND BEHINDERT

Leopoldstraße 3, 6020 Innsbruck
Tel. +43 512 55 11 28
Mobil: +43 644 22 374 77
m.hengl@rollon.at
www.rollon.at